



**REGION KLEINE TIEFEBENE
IM ETHNOGRAPHISCHEN FREILICHTMUSEUM**

(A Szabadtéri Néprajzi Múzeum Kisalföld tájegysége
című diasorozat német nyelvű változata)

© Kiadja a Magyar Dialektológusok Társasága
Budapest, 1984

Die zweite Gebäudegruppe und ihre Einrichtungen (1984) der in Szentendre entstehenden zentralen ethnographischen Freilichtsammlung stellt die historischen Komitate Moson, Győr und Sopron vor und gibt damit einen Einblick in die bäuerliche Kultur und die Bildung und Kultur des Volkes der Kleinen Tiefebene des 18.–19. Jahrhunderts. Die Kleine Tiefebene konnte sich bereits im 18. Jahrhundert in den im feudalen Rahmen ablaufenden, mitteleuropäischen Strom der Warenproduktion und des Handels einschalten. Die ausgezeichneten Produkte der ungarischen und deutschen Bauernwirtschaften (Tierhaltung in Ställen, landwirtschaftliche Monokulturen usw.) gelangten – durch die günstige Verkehrslage und die Absatzmöglichkeiten ganz in der Nähe – zu hohen Preisen aus dem Rábaköz, von den Ufern des Neusiedler Sees und aus dem Szigetköz nach Burgenland und in die Tschechei.

Die hier im Freilichtmuseum angesiedelten Gebäude legen Zeugnis über den Wohlstand, die Arbeitsteilung, die gesellschaftlichen Schichten und über die Wandlung der Lebensweise ab. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der hier aufgebauten acht Grundstücke entsprechen der für diese Landschaft charakteristischen Siedlungsanlage, der sogenannten Strassendörfer. Daran schliessen sich am Ende der Streifengrundstücke die Scheunen sowie die Gebäude der Gemeinde und die der Kirche an.

1. Bild der Museumsstrasse

In der nordöstlichen Strassenreihe stehen nacheinander Wohnhäuser aus Magyarfalva, Mosonszentpéter, Bogyoszló und Süttör. Die Wohngebäude und die an ihrem Ende errichteten Ställe, Vorratskammern und Weinkeller bilden die sogenannten "langen Häuser" die aus gebrannten Ziegeln gebaut, mit Ziegeldächern gedeckt und anspruchsvollen Schmiedearbeiten versehen wurden.

2. Erstes Zimmer des Wohnhauses aus Bogyoszló

Das aus Bogyoszló hier angesiedelte Wohnhaus wurde von der Familie Megyesi im Jahre 1874 erbaut. Das die kleine Landschaft des Rábaköz vertretende Gebäude stellt die Lebensweise dreier Generationen der Bauernfamilie vor. Das im Ort hergestellte Bett mit Himmel und der bemalte Schrank sowie der Röjtöcker Tafelofen (1869) spiegeln die Stimmung des Ende des vergangenen Jahrhunderts wider.

3. Hinteres Zimmer des Wohnhauses aus Süttör

Die Einrichtung des hinteren Zimmers des Wohnhauses aus Süttör entstand in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hier sind noch Arbeiten der hiesigen Handwerke (Tischler, Möbelmaler) und der geschickten Handarbeiter des Dorfes (Weber, Sticker) zu bewundern.

4. Küche des Wohnhauses aus Magyarfalva

Das Wohnhaus aus Magyarfalva lässt vor dem Besucher den Baustil des evangelischen Deutschtums, Zimmer und Küche nebeneinander gebaut, erstehen. In der Küche mit offenem Kamin wurde am offenen Feuer gekocht, jedoch bereits in Kupfergefässen. Den bürgerlichen Geschmack spiegeln die Steingutteller wider.

5. Scheunenreihe und Wirtschaftsgebäude

Die am Ende der "langen Häuser" der wohlhabenden Bauern stehenden Scheunen dienten der Lagerung von Korn und Heu. Hier wurde nicht nur das den eigenen Zwecken dienende gelagert, sondern auch Getreide und Heu, was zum Verkauf gedacht war. Die aus Ziegeln gebauten und mit Steinschindeln gedeckten, oder aber aus Rohr gebauten und mit Rohr gedeckten Scheunen dienten sowohl der Aufnahme des an Ort und Stelle gedroschen Getreides als auch der Lagerung des Heus der "Heidebauern".

6. Innenaufnahme von der Tretmühle aus Mosonszentmiklós

Aus der Sicht der Geschichte der Technik ist im Ethnographischen Freilichtmuseum die aus Mosonszentmiklós hier wiederaufgebaute Tretmühle (1805) ein bedeutendes Bauwerk. Auf einer grossen, schräg gestellten Holzscheibe liess man Büffel oder Rinder an einer Stelle treten, wodurch das Mahlwerk angetrieben wurde. Das Haus der täglich 5–6 Zentner mahlenden Mühle, ihr Gerüst und ihr Rohrdach wurden anhand von Dokumentationen wiederhergestellt.

Text: Dr. Péter Kecskés
Foto: Mihály Gáspár
Grafik: András Szalai
Redaktion: Judit Zsédényi

Das Freilichtmuseum liegt am Rande der kleinen Stadt Szentendre, an der Szabadság-forrás-Strasse. Von Budapest aus ist Szentendre auf der Autostrasse 11 bzw. mit der Vorortbahn HÉV vom Budapestester Batthyányplatz aus zu erreichen. Von der Endstation der HÉV in Szentendre verkehren vom VOLÁN-Busbahnhof etwa stündlich Busse in Richtung Freilichtmuseum, welches 4,5 Kilometer entfernt liegt.

Das Museum ist vom 1. April bis zum 31. Oktober täglich (ausser montags) von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Eintrittskarten können an der Kasse zum Preis von 5 Forint täglich bis 16 Uhr gelöst werden. Oft kommt es hier auch zur Vorstellung verschiedener Handwerke und Volksbräuche, dann beträgt der Eintrittspreis 15 Forint. Kinder, Studenten und Soldaten haben keinen Eintritt zu entrichten. Vorangemeldete Gruppen können eine Führung durch das Museum in Anspruch nehmen.

